

MIT ALLEN

SINNEN.

AUF DEN SPUREN DER WIRTSCHAFT
IN DER REGION BASEL

LEITERLISPIEL

NACHHALTIGKEIT

WETTBEWERB

 **beider basel
handelskammer**

Jetzt
Jahresabo
lösen!

Grün fahren im Abo.

Mit dem Umweltschutz-Abo mobil bleiben
und CO2 sparen. Alles im Abo.

tnw.ch

U
U-Abo

tnw
tarifverbund
nordwestschweiz

We're in a
**good
place.**
Join us.

HORTUS das wohl nachhaltigste
Bürogebäude der Schweiz
entsteht direkt beim Main Campus
des **Switzerland Innovation Park**
Basel Area.

Bahnbrechend in Sachen ökologischem Bauen. Wegweisend in
Bezug auf Behaglichkeit und
Arbeitsplatzqualität. Ein Mietkonzept
das effizient auf die Heraus-
forderungen von Home Office und
flexiblem Arbeiten reagiert.

Jetzt melden, 2025 einziehen.

**HOR
TUS**

→ hortus.ch

Liebe Erwachsene, liebe Kinder

Halten Sie die Wirtschaft für abstrakt? Falsch. Sie ist konkret wie der Kaugummi, den wir am Kiosk kaufen, das Handy, das wir nutzen, und die vier Wände, in denen wir leben.

Die Wirtschaft ist uns näher, als wir denken: Sie umfasst alles, was wir herstellen und konsumieren, kaufen und verkaufen. Sie ist keine Einbahnstrasse, sondern ein Kreislauf. Wir alle tragen zu ihr bei und erhalten etwas von ihr, zum Beispiel eine Lehrstelle, einen Lohn oder Produkte und Dienstleistungen.

Ein anderes Wort für Wirtschaft heisst «Ökonomie». Es klingt ähnlich wie «Ökologie». Beide Wörter stammen vom griechischen «Oikos», was so viel wie «Haushalt» bedeutet. Im Kern geht es bei der Wirtschaft um folgende Frage: Wie können wir gemeinsam gut haushalten?

Als «Stimme der Wirtschaft» möchten wir uns zusammen mit Ihnen für eine gesunde Entwicklung in unserer Region engagieren – und für eine «Wirtschaft in bester Gesellschaft».



Martin Dätwyler

Direktor Handelskammer beider Basel

SO ERFINDERISCH IST UNSERE REGION

Augen auf, Ohren auf: Nach diesem Prinzip haben gewiefte Basler und Baselbieter Firmen seit jeher in aller Welt nach guten Inspirationen gesucht – und sie perfektioniert auf den Markt gebracht. Bis heute findet sich kaum eine Region mit einer solchen Patentdichte.



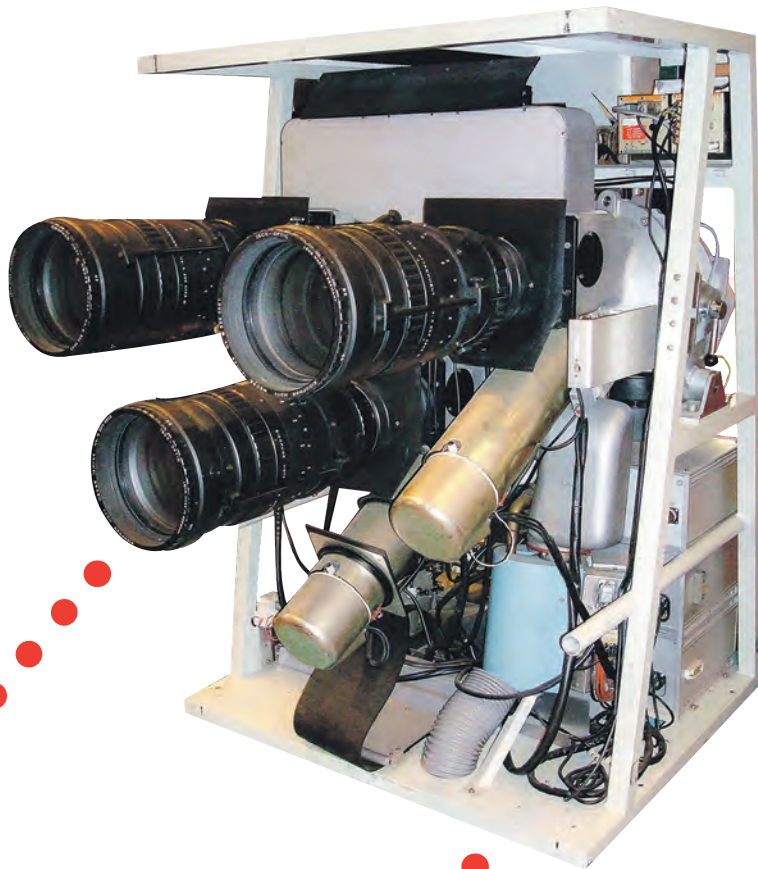
IMPLANTAT AUS 3-D-DRUCK

Eine künstliche Schädeldecke nach Mass? Das gibts neuerdings beim Universitätsspital Basel (USB) frisch aus dem 3-D-Drucker. Ein kürzlich behandelter Patient erfreut sich seit der Operation einer neuen Lebensqualität. Das USB ist das erste Spital in Europa, das solche Implantate planen, fertigen und implantieren kann, welche europäischen Qualitätsstandards gerecht werden.

ALLES PALETTI?

Wo immer es Lasten auf Paletten gibt, gehört auch ein praktischer Helfer hin: der gelbe Handhubwagen von Stöcklin Logistik, im Volksmund auch liebevoll «Rolli» genannt. Die ersten Handkarren mit Hubmechanismus kamen zwar vor rund hundert Jahren in den USA auf – um Frauen zu unterstützen, die damals zunehmend in Industriehallen arbeiteten. Doch als Walter Stöcklin 1934 das Baugeschäft seiner Eltern übernahm, funktionierte er es in eine Räder- und Transportgerätefabrik um – und perfektionierte unter anderem die Handhubwagen. Seither rollen sie in diversen Ausführungen landauf und landab.





«BEAMER» FÜR DIE WELT

20. Juli 1969. Als erster Mensch setzte Neil Armstrong seinen Fuss auf den Mond. Und die klügsten Köpfe im NASA-Kontrollcenter in Houston beobachteten ihn live – auf der Grossleinwand. Möglich machte es ein Projektor aus Basel: der Eidophor. Zugegeben, die erste Idee dazu entstand in Zürich, an der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Bis zu seinem Tod experimentierte Fritz Fischer (1898-1947) dort an einem Projektor für grossflächige Fernsehbilder. Später trieb die Basler Ciba die Weiterentwicklung des «Medienwunders» voran. Bis ihm die DLP- und LCD-Technologien in den Neunzigerjahren den Rang abliefen, galt der Eidophor als Rolls Royce unter den Projektoren.



So klingt Innovationskraft

Entdecken Sie weitere Innovationen aus dem Dreiländereck, welche die Welt verändert haben.

«MAGIC VOICE PILLS» FÜR HOLLYWOOD

«Sie sorgen für ein Stimmwunder», sagen Ariana Grande, Katy Perry und Gwyneth Paltrow unisono über die schwarzen Grether's Pastillen Blackcurrant in der goldenen Dose im Retrolook. Was die Stars wohl nicht wissen: In jeder der geschmeidigen Pastillen steckt Schweizer Handarbeit. Und die Bonbons aus sonnengereiften schwarzen Johannisbeeren müssen zuerst mal drei Monate lang ruhen und reifen. Wie ein edler Wein. Das Grundrezept stammt von 1850 aus London. Früh erkannte die Basler Apotheke Doetsch Grether deren Potenzial und verlagerte die Markenrechte und die Produktion ab 1974 in die Schweiz.



MIT BLICK FÜRS DETAIL

Duschen, rasieren, schminken: Die Tüftler von Bodenschatz wollen das Chaos im Bad beenden. Dazu experimentieren, schrauben und polieren sie an smarten Accessoires.

Saubere Ideenfabrik

1940 von Rudolf Bodenschatz gegründet, lebt die Firma mit 32 Mitarbeitenden ihre Passion fürs Bad aus. 1956 revolutionierte ein erfinderischer Techniker den Accessoires-Markt mit einem Geistesblitz: der indirekten Befestigung. Bei den Produkten bringt man nur ein Kunststoffteil an der Wand an – und schiebt das Accessoire einfach darüber. «Die Befestigungsschrauben sind elegant versteckt», erklärt Roberto Vetrano, Geschäftsführer von Bodenschatz. Den klassischen Chic hat Bodenschatz immer wieder aktualisiert. Vetrano sagt schmunzelnd: «Wenn ich in die Schweizer Badezimmer schaue, sehe ich noch viel Potenzial für Innovationen.»

Fotos: Bodenschatz

Mit Liebe zum Detail:
Ein Mitarbeiter erstellt
einen Prototypen.



Fast wie beim Sternekokoch:
eine Mise en Place nach
allen Regeln der Kunst

Kleben statt bohren

Die «Intelligenz im Bad» beginnt bei Bodenschatz schon in der Bauphase. So haben die Badprofis jahrelang nach einer Lösung gesucht, mit der man keine Löcher mehr in die Keramikplatten bohren muss, um Accessoires zu befestigen. Daraus ist die Klebelösung Adesio entstanden, welche Bodenschatz zusammen mit der Sika und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) entwickelt hat. Damit können die Handwerker seit 2019 die Accessoires einfach an der Wand montieren, ganz ohne Loch, Staub und Lärm. Und das Beste: «Diese Lösung hält jahrzehntelang – und lässt sich jederzeit entfernen, ohne die Wand zu beschädigen», erklärt Roberto Vetrano.

2

Für intelligente Abläufe

Seien wir ehrlich: Im stillen Örtchen pflegt jede und jeder seine ureigenen Rituale. «Wir analysieren, wie sich Menschen im Bad verhalten und achten dabei auf die Details», erzählt Vetrano. Das helfe, Lösungen zu entwickeln, die selbst im hektischen Alltag für Ordnung sorgen würden. «Hat beispielsweise eine Familie mehr Badetücher als Badetuchstangen im Raum, muss das kein Problem sein. Mit unseren mehrfach beweglichen Badetuchstangen trocknen die Tücher schneller», erklärt Vetrano. Und wie soll das moderne Bad die Digitalisierung reflektieren? Eine Antwort von Bodenschatz ist ein WC-Papierhalter mit einem gewissen Extra, auf das man das Smartphone legen kann.



Made in Allschwil: der WC-Papierhalter mit Ablage von Bodenschatz

UMFRAGE

WANN HERRSCHT HOCH- SAISON?

Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen: Das gilt für viele Betriebe mit Blick auf die Festtage, wie eine Umfrage zeigt.



«Ab September bis Dezember herrscht bei uns Hochbetrieb. Da müssen wir Personal aufstocken. Magenbrot, gebrannte Mandeln, Rahmtäfelchen und Beggeschmutz sind vor allem im Herbst begehrt. Wir stellen sie seit 125 Jahren her. Nach der Basler Herbstmesse gehts weiter mit unserem Weihnachtskonfekt. Damit wir für den Basler Weihnachtsmarkt bereit sind.»

Franz Jonasz

Inhaber und Geschäftsführer der Confiserie Jonasz

3 GEGEN DIE WINTERMÜDIGKEIT

Frisch renoviert trumpft das «Rhybad Breiti» seit vergangenem Sommer wieder in der Grösse auf, in der es vor 125 Jahren errichtet wurde. Und wenn es draussen kalt und matschig ist, verwandelt es sich kurzerhand in eine Sauna, bei der man sich aufwärmen kann.



«In den kalten Jahreszeiten sind unsere Hot-Dog-Varianten unseres Laugengebäcks – von Rauchwurst bis vegan – sehr beliebt. Auch der Konsum von Heissgetränken nimmt spürbar zu. Unsere Partner und deren Mitarbeitenden backen unser Gebäck und belegen es frisch vor Ort.»

Othman Jehad

Agenturpartner bei Brezelkönig, der zur Valora-Gruppe gehört



«Unsere Hochsaison hängt vom Wetter ab. Je regnerischer und kälter die Tage, desto voller sind unsere Busse – und desto mehr Staus bilden sich. Das ist für uns Busfahrer anspruchsvoll. Als Autobus AG unterhalten wir auch eine Autowaschanlage. Dort herrscht nach der Schneeschmelze Hochbetrieb. Die meisten Leute verpassen ihrem Auto einen Frühlingsputz.»

Patrik Hürlimann

Flottenmanager und Chauffeur bei der Autobus AG Liestal

«Wir haben zweimal im Jahr Hochsaison und alle Hände voll zu tun: Weihnachten und Ostern. Denn Schokolade und Festtage gehören unweigerlich zusammen. An diesen Tagen wird deutlich mehr Süßes gegessen. Und unsere Schokolade in den unterschiedlichsten Sorten, Formen und Farben ist ein beliebtes Geschenk.»

Andreas Hasler

CEO Halba, eine Division der Coop Genossenschaft



WAS SOLL DAS BEDEUTEN?

So sperrig und abstrakt Wörter von U wie Umsatz bis Z wie Zins klingen: Sie haben mehr mit uns zu tun, als wir denken. Umso wichtiger ist es, mitreden zu können.



4

UMSATZ

Die Novartis hat ihren Umsatz im dritten Quartal um über zehn Prozent auf über zehn Milliarden Franken gesteigert. Das haben die Medien kürzlich geschrieben. Der Umsatz entspricht den Einnahmen aus den verkauften Produkten – aber ist nicht zu ver-

wechseln mit dem Gewinn. Um diesen zu ermitteln, muss jedes Unternehmen vom Umsatz alle Kosten abziehen: Löhne, Mieten, Forschungsausgaben, Einkäufe, Steuern. Der Umsatz sagt also wenig über die Rentabilität aus.

VOLKSWIRTSCHAFT

Ein Land, eine Währung und eigene Spielregeln: Das sind drei Elemente, die eine Volkswirtschaft ausmachen. Alle, die etwas produzieren, konsumieren und verteilen – also private Haushalte, Unterneh-

men und staatliche Einrichtungen – bilden zusammen sozusagen das Herz einer Volkswirtschaft. Die Schweiz gilt als sehr stabile, leistungs- und wettbewerbsfähige Volkswirtschaft.





WECHSELKURS

Nicht einmal mehr einen Franken kostet der Euro. Für Ausflügler, die schnell einen Abstecher ins Elsass oder nach Deutschland unternehmen, ist das von Vorteil. Für Firmen, die ihre Güter und Dienstleistungen auch im Ausland verkaufen, kann der starke

Franken auch ein Nachteil sein: Er verteuert nämlich ihre Produkte. Egal, ob sich ein Wechselkurs nach oben oder unten bewegt – die Schwankungen stellen für Unternehmen die grösste Herausforderung dar. Denn sie erschweren die Planung.



XYZ-ANALYSE

Was haben Kaffee, Zwetschgen und Nägel gemeinsam? Jeder Haushalt braucht sie – aber nicht gleich oft. Um die Lagerhaltung zu optimieren, könnte man eine XYZ-Analyse aufstellen. Vermutlich benötigen die meisten von uns regelmässig Kaffee (X), weswegen es sich empfiehlt, diesen stets frisch einzukaufen. Bei Zwetschgen hängt der Verbrauch

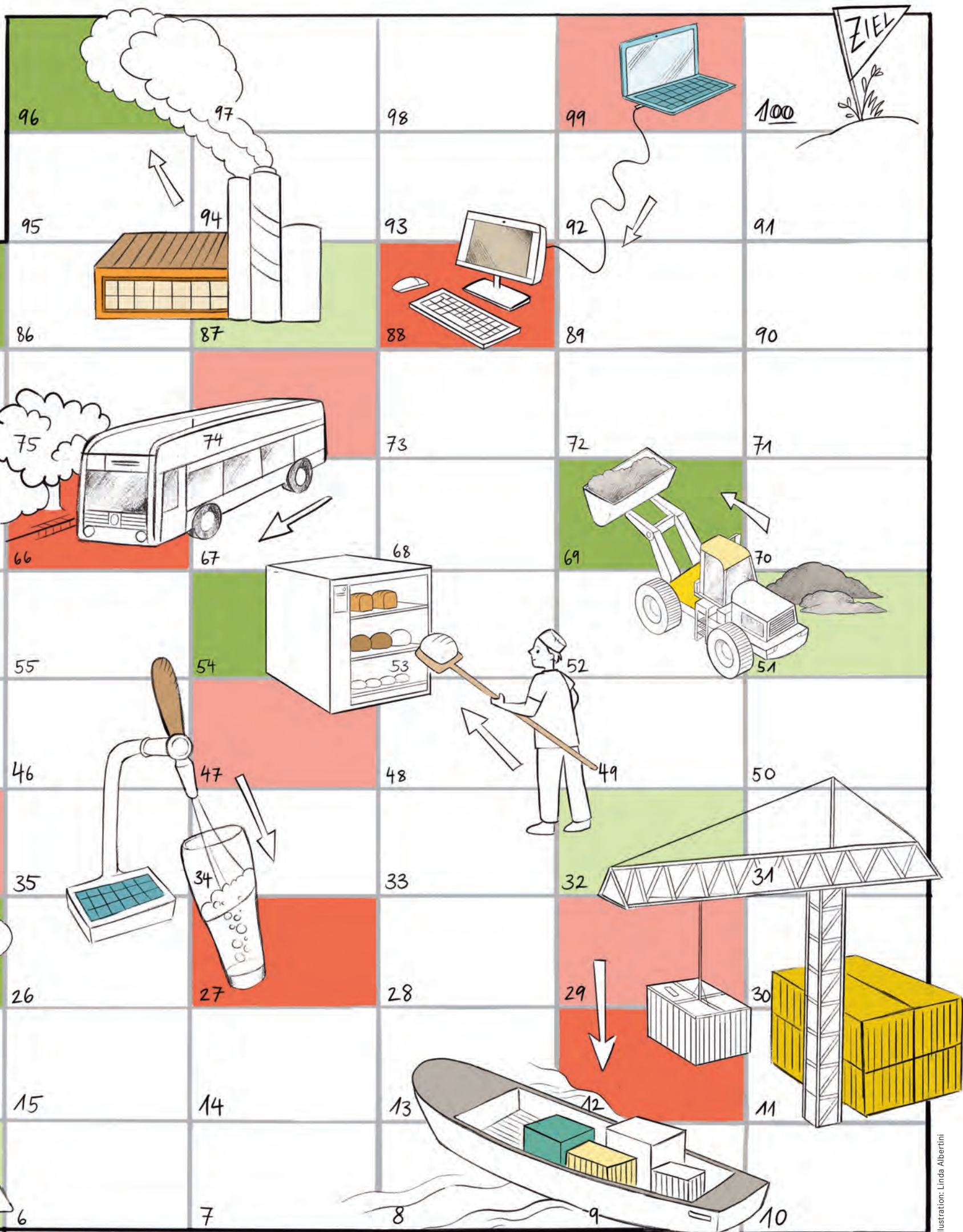
von der Saison ab (Y). Wann wir einen Nagel brauchen, ist nur schwer vorhersehbar (Z). Hier ist ratsam, stets Nägel an Lager zu halten. Für ein Unternehmen sind solche Überlegungen noch viel wichtiger. Denn es möchte möglichst alle Produkte und Materialien verfügbar haben – und zugleich die Lagerkosten gering halten.

ZINS

Wohin geht die Reise bei den Zinsen? Das interessiert alle, die Schulden haben. Der Zins ist nämlich der Preis des Geldes. Die Leitzinsen setzt in der Schweiz die Schweizerische Nationalbank fest. Wenn ein Unternehmen einen Kredit aufnehmen will, liegt der Zins aber meist deutlich über dem Leitzins – unter anderem, weil die kreditgebende Bank auch fürs Risiko eines möglichen Zahlungsausfalls entschädigt sein will.



Business-Slangikon
Index? Oder ein Going-public? Entdecken Sie unser ganzes Glossar, um mitzureden.



HOCH HINAUS MIT HOLZ

Die Erne Holzbau hat die ersten Holz-Hybridhochhäuser der Schweiz errichtet. CEO Patrick Suter erklärt die Vorteile des Werkstoffs.

Ist Holz der Baustoff der Zukunft?

Dafür spricht, dass Holz der einzige nachwachsende Rohstoff ist, der in grossen Mengen zur Verfügung steht. Im Vergleich zu anderen Baumaterialien weist Holz eine bessere Ökobilanz auf. Die Grundsätze der Nachhaltigkeit, die ursprünglich aus der Waldbewirtschaftung stammen, müssen wir auch im Bauwesen einhalten. Das bedeutet auch, nur so viel Holz zu nutzen wie nachwächst. Statt so viel Holz wie möglich zu verwenden, sollten wir bestrebt sein, so wenig Baumaterial wie nötig zu nutzen und die Materialien intelligent zu kombinieren.

Holz punktet durch seine Ästhetik und Haptik.

Ja, Holz hat eine natürliche Schönheit – und weitere Vorteile. Es ist leicht formbar, einfach zu verarbeiten und isoliert gut. Durch Holz lässt sich Wärme speichern und Energie sparen. Es eignet sich für die Wärmedämmung in Gebäuden. Zudem reguliert es die Luftfeuchtigkeit und das Raumklima. Holz hat eine lange Lebensdauer und ein geringes Eigengewicht bei einer hohen Tragfähigkeit respektive Druck- und Zugfestigkeit. Dies ermöglicht den Bau von Hochhäusern in Holz- oder Holz-Hybridbauweise sowie Gebäudeaufstockungen, die aus Gründen der Bestandsstatik nicht mit anderen Baumaterialien umsetzbar wären. Dies ist vor allem in Städten sehr praktisch.

Wie sieht es mit der Brandgefahr aus?

Die heute erstellten Holzbauten stehen den Konstruktionsvarianten in Massivbau in nichts nach, wenn sie richtig geplant und gebaut werden. Die strengen schweizerischen Brandschutznormen stellen ein sehr hohes Sicherheitsniveau sicher. Die ältesten Bauwerke in der Schweiz – und auf der ganzen Welt – sind mitunter in Holz gebaut. Diese Langlebigkeit streben wir auch mit unseren Holzbauten an.

Erklären Sie uns das Prinzip des Holz-Hybridbaus.

Bei einem Holz-Hybridbau handelt es sich um eine Bautechnik, die Holz als Hauptbaumaterial verwendet und es mit anderen Materialien kombiniert. Das Prinzip besteht darin, die Vorteile verschiedener Materialien zu nutzen, um stabile und effiziente Baustrukturen zu schaffen. Holz-Hybridkonstruktionen können oft schneller errichtet werden als mit herkömmlichen Bauweisen. Die Bauelemente fertigen wir in Produktionshallen und montieren sie auf der Baustelle. Dies spart Zeit und Kosten und reduziert die Emissionen vor Ort. Des Weiteren ermöglicht der Holz-Hybridbau eine hohe Flexibilität in der Gestaltung von Gebäuden. Das gibt der Architektur Spielraum.

EXPERIMENT

Wenn Wasser auf Holz trifft, entsteht ein kleines «blaues Wunder». Versuchs!

DAS BRAUCHTS:

- 5 Zahnstocher
- Wenige Wassertropfen
- Eine Unterlage, die feucht werden darf



SO GEHTS:

- Knicke die Zahnstocher in der Mitte sanft, ohne dass diese in zwei Teile zerbrechen.
- Forme damit «Sternzacken».
- Lege die fünf Zahnstocher so zusammen, dass die Knicke sich in der Mitte fast berühren.
- Tröpfle dann etwas Wasser in die Mitte, sodass die Knickstellen feucht werden – und Augen auf!
- Gemerkt, wie der Stern magisch aufgeht?

EIN STERN GEHT AUF

DIE ERKLÄRUNG:

- Berührt das Wasser die Zahnstocher aus trockenem Holz, quellen deren Fasern auf.
- Sie wollen wieder in ihren geraden Ursprungszustand zurückkehren.
- Die Spitzen der Zahnstocher beginnen sich zu bewegen, bis sie sich berühren. Das bringt die Hölzer zum Stillstand – ein Stern ist geboren.

EIN URALTES WERKZEUG

Ein Essensrest ist zwischen den Zähnen eingeklemmt: Diese Not ist so alt wie die Menschheit selbst. Darum zählt der Zahnstocher zu den ältesten Erfindungen. Sogar Affen hantieren mit Hölzchen im Mund. Prestige und Wert des Zahnstochers haben sich im Verlauf der Geschichte immer wieder geändert. Mal war das feine Instrument aus Gold, mal aus Holz. «Zahnstocher gehören zu den feinen Manieren eines Knaben», schrieb der Wahlbasler, Humanist und Forscher Erasmus von Rotterdam (1466–1536) in sein Benimmbuch.



5

RICOLA ERLEBNISSHOP LAUFEN

KOMMEN SIE VORBEI UND LASSEN SIE SICH
VON UNSEREM ERLEBNISSHOP IM WINTERLOOK VERZAUBERN



Riechen, schmecken, staunen



*Entdecken Sie unser
zusätzliches
Weihnachtssortiment*



ricola.ch/shop

AMTHAUSGASSE 3
4242 LAUFEN

Ricola

#lichtaufgehen

Ihre Emotion. Unsere Energie.

Science-
und Erlebnis Center
«Primeo Energie
Kosmos»



primeo-energie-
kosmos.ch

Für die Zukunft:

Klimafreundliche Energien. Intelligente Infrastrukturen.
Smarte Services. Innovative Wärme.

**primeo
energie**

WIESO EIN WARMER WIND UNCOOL IST

Klimaneutral wirtschaften – das will fast jede Firma. Doch wie geht das? Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW startet in Muttenz neue Studienrichtungen, um Fachkräfte auszubilden. Beate Weickgenannt, Leiterin Ausbildung am Institut für Nachhaltigkeit und Energie am Bau, verrät, wie wir die Probleme unseres Planeten in den Griff bekommen.

Frau Weickgenannt, warum haben Sie sich der Nachhaltigkeit verschrieben?

Die Gründe sind spür- und messbar: Wir erleben immer mehr Hitzerekorde! Der Sommer 2023 war in der Schweiz der drittwärmste seit Messbeginn. Und wir erlebten einen goldenen Herbst mit aussergewöhnlichen Temperaturen. Ich war in Graubünden wandern und habe das sehr warme Wetter genossen. Zugleich frage ich mich als Mut-

ter von drei jungen Erwachsenen: Welche Welt überlassen wir den nächsten Generationen?

Welches sind die drängendsten Umweltprobleme?

An erster Stelle steht für mich der Klimawandel. Wir müssen unsere Treibhausgasemissionen – allen voran CO₂ – reduzieren. Und wir sollten möglichst schnell weg von den fossilen Brennstoffen. Das Netto-Null-Ziel 2050 des Bundes sieht vor, dass

die Schweiz ab 2050 nur so viel Treibhausgase in die Atmosphäre abgibt, wie natürlich und technisch gespeichert werden können. Im vergangenen Juni hat sich das Schweizer Stimmvolk fürs Klima- und Innovationsgesetz ausgesprochen. Bekannt ist, dass Gebäude der Schweiz für ein Drittel der CO₂-Emissionen verantwortlich sind. Wenn wir dort CO₂ einsparen wollen,

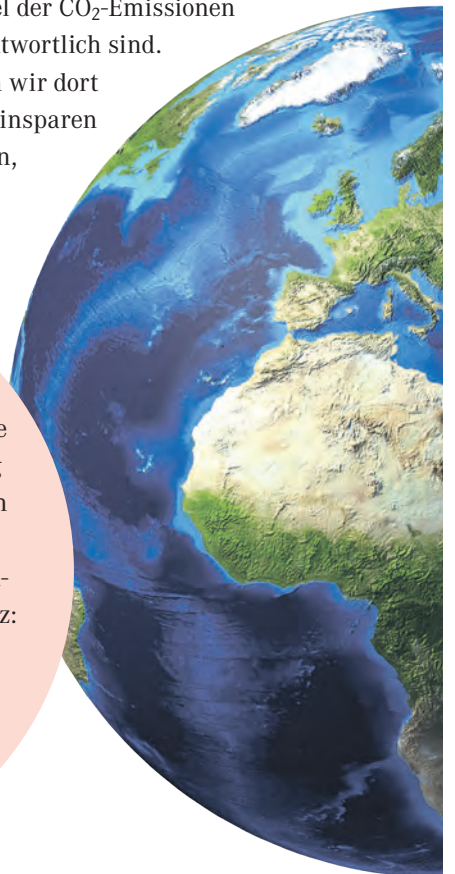
6

Beate Weickgenannt ist Leiterin Ausbildung am Institut für Nachhaltigkeit und Energie am Bau der FHNW.



STUDIUM MIT NACHHALTIGER WIRKUNG

Seit zwölf Jahren bietet die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW den Studiengang Energie- und Umwelttechnik hauptsächlich am Standort in Brugg/Windisch an. Jetzt startet ein komplett überarbeiteter Studiengang mit drei Studienrichtungen in Muttenz: «Nachhaltige Gebäude und Städte», «Kreislaufwirtschaft und Ressourcenmanagement» und «Erneuerbare Energien und Energiesysteme».





Fit für die Zukunft?

Finden Sie jetzt Ihre Weiterbildung
an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW.

www.fhnw.ch/weiterbildung



WASSER SPAREN HEISST ENERGIE SPAREN.



Wer weniger Wasser verbraucht, muss weniger Wasser erwärmen und spart so Energie und Geld. Diese Strahl- bzw. Mengenregler sind echte Wassersparer und lassen sich innerhalb von fünf Minuten an Ihrem Wasserhahn bzw. in Ihrer Dusche einbauen. Einmal angebracht, reduzieren sie Ihren Wasserverbrauch am Lavabo oder in der Dusche um bis zu 40%.

Kommen Sie vorbei – wir freuen uns
auf Ihren Besuch an der **Industrienacht**
am **19. April 2024!**



Berechnen Sie hier, wie viel Wasser
und Energie Sie zuhause einsparen können.

Neoperl AG | Pfeffingerstrasse 21 | 4153 Reinach | www.neoperl.com

NEOPERL®

flow, stop and go®

müssen wir uns unbedingt um die Bestandsgebäude kümmern und die energetische Sanierung von Altbauten in Angriff nehmen. Es liegt viel Arbeit vor uns – und wir brauchen dringend Fachkräfte in diesem Bereich. Darüber hinaus lebt ein Grossteil der Menschen auf sehr grossem Fuss. Wir brauchen mehr Ressourcen, als die Erde uns innerhalb eines Jahres zur Verfügung stellen kann.

Sollten wir somit den Gürtel enger schnallen?

Diese Formulierung gefällt mir gar nicht. Denn niemand verzichtet gerne. Um die Umwelt zu schützen, muss ein Umdenken stattfinden. Ich würde für ein

reflektiertes Handeln plädieren. Seien wir mal ehrlich: Wir leben in einer grossartigen Zeit, in der es den meisten Menschen materiell sehr gut geht. Aber: Müssen wir wirklich drei oder vier Flugreisen im Jahr unternehmen? Oder könnte eine Zugreise eine spannende Alternative sein? Brauchen wir wirklich einen SUV, um jeden Tag allein zur Arbeit zu fahren? Oder reicht dazu auch ein kleineres Auto? Müssen wir im Winter auf der Terrasse sitzen, wo ein Heizpilz für Wärme sorgt? Oder könnten wir eine Decke nehmen? Auch wenn wir mit Konsumgütern, Energie und Ressourcen verantwortungsvoll umgehen, können wir Spass haben.

Was braucht es, damit unsere Gesellschaft umdenkt?

Wir Menschen sind als bequeme Gewohnheitstiere bekannt. Um aus einer Komfortzone herauszutreten, braucht man Kraft und Willen – oder einen gewissen Leidensdruck. Nun ist es ja so, dass wir alle merken, dass sich die Hitzewellen häufen. Das Problem ist aber, dass uns zum Beispiel zu wenig bewusst ist, wie der Fleischkonsum mit der Hitze zusammenhängt. Die Auswirkungen meines heutigen Handelns werden erst in ein paar Jahren spürbar – und auch nur dann, wenn viele mitmachen. Um ein Umdenken zu fördern, braucht es also Aufklärung. Diese geschieht mancherorts schon. So ist wohl allen heute klar, dass eine Flugreise nicht gut fürs Klima ist. Aber auf vielen Ebenen besteht weiterhin Aufklärungs-

bedarf. Zudem benötigen wir Angebote, die uns helfen, nachhaltiger zu handeln. Ein Beispiel hierfür sind die Unverpackt-Läden, die vielerorts entstanden sind.

Welche Perspektiven bieten sich Studierenden der Studiengänge in Energie- und Umwelttechnik?

Mit unseren Studienrichtungen reagieren wir auch auf die Bedürfnisse der Arbeitswelt. Wie gesagt: Wir brauchen gut ausgebildete Fachkräfte, die sich in den Bereichen erneuerbare Energien, Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft, nachhaltiges Bauen und Stadtentwicklung auskennen. Unsere Studienabgängerinnen und Studienabgänger sind gefragte Fachkräfte in der Energie- und Umweltbranche. Das sind Wachstumsmärkte.

DIE WIRTSCHAFT SUCHT FACHLEUTE FÜR NACHHALTIGKEIT

Beate Weickgenannt erklärt Studierenden, worauf sie achten müssen, wenn sie Leuchtstofflampen mit LED-Retrofit-Lampen austauschen.



Fotos: iStock, Pati Grabowicz



**FERNWÄRME FÜR
DEIN ZUHAUSE –
BEQUEM UND SORGENFREI**



Werde Teil des grössten
Fernwärmenetzes der Schweiz
iwb.ch/fernwaerme

iwb von natur aus
klimafreundlich

Das sportlichste Wasser der Schweiz



Das Schweizer Mineralwasser
mit den meisten Mineralien.

28% Magnesium*
60% Calcium*

*der empfohlenen Tagesdosis
pro Liter

NACHGEFRAGT

Komfortabler und ökologischer? Das sind keine Widersprüche, sondern die Bausteine unserer Bauten von morgen, erklärt Nuria Caceres von Senn Development jungen Interessierten.



DAS HAUS DER ZUKUNFT

HORTUS ERLEBEN

Der Hortus von Senn und Herzog & de Meuron entsteht beim Switzerland Innovation Park Basel Area in Allschwil. Er setzt Standards für ein nachhaltiges Arbeitsumfeld. Dabei werden die Deckenelemente vor Ort produziert. Erleben Sie das und mehr bei einer exklusiven Hortus Feldfabrik-Führung: **Freitag, 1. Dezember 2023, 12–13.30 Uhr** MC³ – Main Campus Convention Center, am Hegenheimerweg 167, Allschwil.

Anmelden bei Nuria Caceres:

nca@senn.com

7



Moritz Dittrich (12)
mag Fussball, Brett- und Computerspiele.

WIE SIEHT DAS BÜRO DER ZUKUNFT AUS?

Im Büro der Zukunft haben die Mitarbeitenden keinen festen Arbeitsplatz. Jeden Tag wählen sie zwischen verschiedenen Orten. Sie können in der Lobby des Bürohauses, an der Kaffeebar oder auf der Büroterrasse arbeiten. Es gibt gemütliche Kojen, in denen sich Gruppen zu Brainstormings oder gemeinsamen Arbeiten treffen. Und es finden sich Rückzugsmöglichkeiten. Die Büromöbel und Arbeitsbereiche sind modular und flexibel, um den wechselnden Anforderungen und Arbeitsstilen gerecht zu werden. Verschiedene Firmen teilen sich grosse Pausenräume und Teeküchen. So können sich die Leute untereinander austauschen und vernetzen, wie in einer Wohngemeinschaft. Das fördert die Zusammenarbeit und Kreativität. Mit einer App kann man sich einen Arbeitsplatz buchen, ein Sitzungszimmer reservieren oder einen Cappuccino beim Restaurant bestellen. Das Büro der Zukunft bietet ausserdem einen Erholungsraum und Duschen für alle, die mit dem Bike zur Arbeit kommen oder zwischendurch Sport treiben.



Lavina Stettler (11)
malt, bastelt und tanzt gern, wenn sie nicht draussen spielt.

WAS HALTEN SIE VON HOMEOFFICE?

Der Trend zum Homeoffice hat in den letzten Jahren zugenommen. Aber auch ein attraktives Büro bietet viele Vorteile. Die Mitarbeitenden suchen dort zum Beispiel den sozialen Austausch untereinander und schätzen die Trennung von Arbeit und Privatleben. Im Büro bekommen sie einen modern eingerichteten Arbeitsplatz und treffen ihre Arbeitskolleginnen und -kollegen. Bietet das Büro schöne Erholungsräume und eine warme Atmosphäre – und guten Kaffee –, gehen die Menschen nach wie vor gerne zur Arbeit. Die Balance zwischen Homeoffice und Präsenzarbeit im Büro hängt von den individuellen Bedürfnissen des Unternehmens und der Mitarbeitenden ab. Es ist wichtig, flexible Arbeitsmodelle zu entwickeln, die das Beste aus beiden Welten kombinieren.



Julius Hafner (11)
spielt gerne Fussball und ist aktiv in der Pfadi.

WAS ZEICHNET DIE GEBÄUDE VON MORGEN AUS?

Das Haus der Zukunft ist schön clever konstruiert. Für den Bau des Hortus verwenden wir beispielsweise umweltfreundliche Materialien wie Lehm und Holz, die nachhaltig produziert und recycelbar sind. Das Haus nutzt die Energie von Sonne und Erde, Solarenergie und Geothermie. Es ist gut isoliert und verfügt über effiziente Heizungs-, Kühlungs- und Belüftungssysteme. Zum Beispiel wird die Luft unter dem Gebäude angesogen. Dort ist sie im Winter wärmer und im Sommer kühler als die normale Aussenluft. Klar, dass das Haus über Solarpanels verfügt. So produziert es mehr Strom, als es braucht. Diesen kann man an Nachbarn abgeben. Die Toiletten werden mit Regenwasser gespült. In den Räumen herrscht ein gesundes Klima. Und es ist immer nur ein kleiner Schritt hin zu Gärten, Biotopen und grünen Dächern.

SCHAUEN, EINKAUFEN, LAUFEN

Warum sich in einer Megacity stressen, wenn man gemütlich durchs «Stedtli» Laufen schlendern und shoppen kann? Hier sind drei Gründe, dort vorbeizuschauen.

8



Im Zentrum Laufens befindet sich das Epizentrum der Kräuterwelt.

TIPP 1: AUF DER SPUR DER GESCHICHTE

Drei Stadttore, alte Stadtmauertteile und viele romantisch verwinkelte Gässchen: Das «Stedtli» Laufen bietet alles, um gemütlich zu bummeln, zu shoppen und in einem der vielen Cafés neue Energie zu tanken. Regionale Köstlichkeiten gibts jeden Freitagmorgen auf dem Markt am Rathausplatz. Dabei hat Laufen mehr erlebt, als man denkt. Lan-

ge vor der Firma Laufen Keramik brannten hier schon die Römer ihre Ziegel. Im Dreissigjährigen Krieg schlugen die Schweden in der Gegend ihr Quartier auf. Und im Zeichen der Industrialisierung stieg das Städtchen an der Birs gar zu einem Zentrum der Zementproduktion auf. Besuchenden haben die alten Stadtmauern einiges zu erzählen.

TIPP 2: RICOLA ERLEBEN

Seit fast hundert Jahren produziert Ricola ihre Kräuterbonbons in Laufen und liefert diese in über 45 Länder. Im Frühling 2023 öffnete an der Amthausgasse 3 in einem schmucken Altstadthaus der erste Erlebnisshop in der Schweiz seine Türen. Hier können Gross und Klein in die Welt der Kräuterspezialitäten und in die Unternehmensgeschichte eintauchen und interaktiv einem Geheimnis auf die Spur kommen: Endlich wird

klar, wie die Kräuter in das legendäre Bonbon gelangen. Wer Pfefferminze, Malve, Salbei, Spitzwegerich und so weiter besonders frisch sehen will, düst am besten ins nah gelegene Nenzlingen. Vom Ortskern aus ist der Ricola Schaugarten zu Fuss in rund fünfzehn Minuten erreichbar. Er liegt auf der Wanderroute entlang der Jurahöhe «Blauen» – und bietet auch im Winter einen prächtigen Ausblick auf die Hügel des Jura.



TIPP 3: DIE KUNST DER SUPERKICKER

Spätestens alle vier Jahre macht David Pflugi von sich reden – nämlich bei den Fussballweltmeisterschaften. Seit einem Vierteljahrhundert gestaltet der Künstler mit Atelier in Laufen seine Victory Works: spannende Kunstwerke, die jeweils von allen Spielern unterschrieben werden, die im Fussball-WM-Final auf dem Rasen antreten. Zinedine Zidane, Ronaldinho,

Lionel Messi, Kylian Mbappé? Klar, dass auch ihre Signaturen auf einem echten «Pflugi» verewigt sind. Der Meister nennt seine Kunst «Fusionismus», weil sie die Grenzen aller Disziplinen verschiebt. Was damit gemeint ist, lässt sich direkt in der Fusion Factory erfahren – einfach an einem Samstag zwischen 11 und 16 Uhr vorbeischaun.

Grosse Kunst in der Kleinstadt: David Pflugi, der Künstler der Fussballstars, öffnet seine Fusion Factory samstags fürs Publikum.



Immer offen, besonders schön zwischen Mai und September: der Ricola Kräutergarten in Nenzlingen.



WETTBEWERB

SCHAUEN, KOMBINIEREN GEWINNEN!

Von welcher Seite stammen diese Bildausschnitte? Senden Sie uns das Lösungswort zu und mit etwas Glück gewinnen Sie einen Museumspass.

So gehts: Suchen Sie das «Original» der Bildausschnitte in diesem Magazin und notieren Sie die entsprechende Seitenzahl im Feld neben dem Buchstaben. Nach Seitenzahl sortiert, ergeben die Buchstaben das Lösungswort.



Lösungswort

1 2 3 4 5 6



Scannen Sie den QR-Code und tippen Sie das Lösungswort bis zum 31. Dezember 2023 ein. Oder schicken Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort an: Handelskammer beider Basel, Mit allen Sinnen, St. Jakobs-Strasse 25, 4010 Basel. Zudem verlosen wir 20 Spezialpakete von Ricola à 50 Gramm mit Erlebnishop-Gutschein und Einkaufstasche. Viel Glück!

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden direkt benachrichtigt. Die Preise können nicht bar ausbezahlt werden. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.